Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —

— Telephon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 125. 1909. Dienstag, den 26. Oktober. 25. Jahrgang.

Landtagswahlen in Nord und Süd.

Im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden haben am Donnerstag gleichzeitig die allgemeinen Wahlen zur Landesvertretung stattgefunden, deren Ergebnis man im ganzen Reiche mit Spannung erwartet hat. Sollen sie doch ein Spiegelbild der Volksstimmung bieten, die nach der Sprengung des Blockes und der Dnrchdrückung der Reichsfinanzreform mit ihrem Unsegen verkehrter und schwer lastender Steuern in den Massen der Bevölkerung Platz gegriffen hat. Allerdings wird man das Resultat mit aller Vorsicht werten müssen, und eine einheitliche Moral wird sich nur schwer daraus ziehen lassen, zumal die Hauptentscheidung erst bei den in überaus großer Zahl notwendig gewordenen Stichwahlen fallen wird. Grundsätzliche Unterschiede des Wahlrechts und allerlei Inkonsequenzen der Parteitaktik, die den Wahlkampf beeinflußt haben, erschweren das Urteil. Immerhin scheint ein Zug nach links unverkennbar, was namentlich für Sachsen gilt.

Auf den ersten Blick springt aus dem Ergebnis des heißen Kampfes die Tatsache hervor: die konservative Mehrheit, die seit Menschengedenken den sächsischen Landtag beherrschte, ist gesprengt. Von den 82 Mandaten der letzten Kammer hatte diese Partei 46 inne, von den 91 Sitzen der Volksvertretung hat sie nur 14 erobert; außerdem ist sie an 17 Stichwahlen beteiligt, so daß sie es im günstigsten Fall auf 31 und unter Hinzurechnung der Mittelständler, Bündler und Reformer, die in die Stichwahl gelangt sind, auf 37 Mandate bringen kann. Dieser Ausfall übertrifft wohl die weitestgehenden Befürchtungen, die man auf der Rechten an das neue Wahlsystem geknüpft hat. Man hatte dort die Beibehaltung der Trennung zwischen städtischen und ländlichen Wahlkreisen durchgesetzt und die Verallgemeinerung des Wahlrechts durch Häufung der Stimmen bis zu vier auf einen Wähler wenigstens zu einem Teile wieder auszugleichen gehofft. Es hat alles nichts genützt. In ruhigeren Zeiten hätte das Ergebnis der Wahlen den konservativen Erwartungen vielleicht etwas mehr entsprochen. Unter der Nachwirkung der durch die Parteikämpfe um die Finanzreform erzeugten Erregung hat jedoch der Unwille der Wählerschaft sich überwiegend gegen rechts gekehrt. Die bisherige Herrschaft der Konservativen ist zerstört; eine neue, geschlossene Mehrheit wird aber nicht an ihre Stelle treten. Die Nationalliberalen haben höchstens Aussicht, ihren früheren Besitzstand zu behaupten oder um ein geringes zu vermehreu. Nur die radikale Linke zieht mit beträchtlichen Gewinnen in den neuen Landtcg ein. An den 57 Stichwahlen sind die Sozialdemokraten nicht weniger als 53 mal beteiligt. Das sagt wohl genug! Auf die Gruppierung der Parteien beim zweiten Wahlgang darf man da mit Recht gespannt sein.

In Baden wird nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht gewählt, doch sind nur solche Bürger wahlberechtigt, die seit mindestens zwei Jahren die badische Staatsangehörigkeit besitzen. In der Volksvertretung ringen das Zentrum und die mit ihm verbündeten Konservativen mit der Linken um die Herrschaft. Im Landtage verteilten sich die 73 vorhandenen Mandate bisher wie folgt: 28 Zentrumsleute, 23 Nationalliberale, 12 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 3 Konservative, 1 Freisinniger und 1 Vertreter des Bundes der Landwirte, so daß dem „schwarz-blauen" Block von 28+3+1=32 Mandaten 29 der bürgerlichen Linken und 12 sozialdemokratische, zusammen 41 Mandate der gesamten Linken gegenüberstanden. Das Ergebnis der Hauptwahl meldet folgendes Telegramm:

Karlsruhe, 22. Okt. Das Ergebnis der Landtagswahlen liegt vollständig vor. Gewählt wurden 21 Mitglieder des Zentrums, 10 Sozialdemokraten, 4 Nationalliberale, 1 Demokrat. 37 Stichwahlen sind erforderlich.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung sind bei der Wahl in Baden 117 102 Stimmen auf Zentrum und Konservative, 97 333 auf Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige, 86 184 Stimmen auf Sozialdemokraten gefallen. Der schwarzblaue Block hat gegenüber der letzten Landtagswahl um 19 500 Stimmen, das sind rund 14 Prozent, der liberale Block um rund 8500, das sind rund 8 Prozent, abgenommen; die Sozialdemokraten haben sich seit vier Jahren um 35 753 Stimmen, das sind 71 Prozent, vermehrt.

* * *

Inzwischen ist noch ein sozialdemokratischer Triumph zu verzeichnen. Ein Telegramm bringt folgende Meldung.:

Koburg, 23. Okt. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Koburg wurden für den nationalliberalen Kandidaten Quarck 6646 Stimmen, für den Sozialdemokraten Zietsch 7060 Stimmen abgegeben. Zietsch ist somit gewählt.

* * *

Die sächsischen und badischen Landtagswahlen. Die Stichwahlen finden in einigen Orten Sachsens bereits am 28. Okt., in ein paar andern am 4. November statt; das Gros der Stichwahlen wird am 2. November, dem Allerseelen-Tage, vollzogen. In Baden ist der Stichwahl-Termin einheitlich auf den 30. Oktober anberaumt worden. — In Sachsen sind die Stichwahlparolen ausgegeben worden. Die Konservativen waren die ersten, die ihre Unterstützung jedes bürgerlichen Kandidaten, auch der Linksliberalen, gegen sozialdemokratische Stichwahl-Kandidaten zusagten. Die Zentrumswähler erklärten sich für Unterstützung der Konservativen-Kandidaten, im übrigen für Stimmenthaltung. Die Nationalliberalen treten gleich den Konservativen in die Stichwahl mit der Parole ein: Bekämpfung der Sozialdemokratie! Die Freisinnigen erlassen keine allgemeine Wahlparole, sondern lassen den einzelnen Wahlkreisen volle Bewegungsfreiheit. Die Sozialdemokratie beabsichtigt, in den Wahlkreisen, in denen sich zwei bürgerliche Kandidaten gegenüber stehen, für denjenigen einzutreten, der „am wenigsten reaktionär" ist. — In Baden werden die Liberalen voraussichtlich mit den Sozialdemokraten zusammen gegen Zentrum und Konservative vorgehen, so daß die Sozialdemokraten noch mehrere Mandate erringen werden.

Deutsches Reich.

— Unser Kaiser beteiligt sich in diesen prächtigen Oktobertagen häufiger an den Parforcejagden als in den letztvergangenen Jahren. Das ist zugleich ein erfreulicher Beweis von der kräftigen Gesundheit des Herrschers. In der vergangenen Woche beteiligte sich der Kaiser zweimal an den dortigen Jagden und brachte zu einer auch seine hohe Gemahlin und die Prinzessin Viktoria Luise mit. Auch zu der am gestrigen Montag stattfindenden Parforcejagd wurde das Erscheinen des Kaisers erwartet.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wurde zu seinem Antrittsbesuche am sächsischen Königshofe am gestrigen Montag vom König Friedrich August in Schloß Pillnitz in Audienz empfangen.

— Im Befinden des Herzogs Karl Theodor in Bayern hält die Besserung erfreulicherweise an.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding beabsichtigt nach einer amtlichen Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." demnächst in den Ruhestaud zu treten und zwar wegen seines Alters.

— **Die 6. ordentliche Generalsynode Preußens** trat am Sonnabend im Sitzungssaale des Herrenhauses zu Berlin zusammen. Unter den Beratungen, die drei volle Wochen in Anspruch nehmen werden, ist es der Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Geistliche bei Lehrirrungen, der das meiste Interesse in Anspruch nimmt. Es wird beabsichtigt, ein besonderes Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten ins Leben zu rufen. Von der sächsischen Provinzialsynode liegen mehrere Anträge vor, die sich auf die Beschränkung der Tanzlustbarkeiten der sog. geschlossenen Gesellschaften, auf Einschränkung der Tanzvergnügen in der Nacht zum Sonntag und auf Maßnahmen gegen die Propaganda für homosexuelle Liebe beziehen. Ein fernerer Antrag wünscht das Verhalten der Geistlichen bei der Feuerbestattung zu regeln Nach der Eröffnung der Generalsynode durch den Vorsitzenden des Generalsynodal-Vorstandes Grafen v. Zieten-Schwerin ergriff zunächst der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Wirkl. Geh. Rat Dr. Voigts, das Wort zur Begrüßung der Anwesenden und zu kurzer Würdigung der der Generalsynode vorgelegten Gesetzentwürfe uud Anträge. Ueber den Gesetzentwurf betr. die Beanstandung der Lehre von Geistlichen ließ sich Dr. Voigts in folgender Weise aus: Eine neue materielle Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit ist nicht Gegenstand des Entwurfs. Der Entwurf verfolgt einmal den Zweck, der Kirche den für sie notwendigen Schutz gegen Lehrirrungen zu gewähren, andererseits will er das Verfahren gegen die beteiligten Geistlichen in einer Weise regeln, die dem modernen Rechtsbewußtsein entspricht und auch die zur Verantwortung gezogenen Geistlichen moralisch oder finanziell nicht schädigt.

— Amerika und Deutschland. Großadmiral v. Köster hat sich über seinen Aufenthalt in Newyork — er war bekanntlich Vertreter des Kaisers bei der Hudson-Fulton-Feier — mit größter Befriedigung geäußert. Es iei ihm, so meldet der „Berl. Lok.-Anz." eine ganz besondere Freude gewesen, zu sehen, mit welcher Hochachtung und Freundlichkeit man den Vertretern des deutschen Reiches überall in Amerika entgegengekommen sei. Die Deutsch-Amerikaner hätten die Liebe zur alten Heimat im Herzen behalten und pflegten sie fortgesetzt.

— **Der Vogesen-Durchstich.** Ueber den Stand der gegenwärtig zur Erörterung im deutsch-französischen Wirtschafts-Komitee stehenden Frage des Vogesen-Durchstichs wird der „Köln. Ztg." von unterrichteter Pariser Stelle mitgeteilt, daß das französische Kriegsministerium, das anfangs der Ausführung des Planes ein unbedingtes Nein aus strategischen Gründen entgegenstellte, jetzt diese grundsätzliche Ablehnung aufgegeben und sich bereit erklärt hat, die vorgelegten Pläne zu prüfen. In den beteiligten französischen Kreisen hofft man, daß unter diesen Plänen sich wenigstens der eine oder andere befinden werde, der auch hinsichtlich der militärischen Interessen den französischen Generalstab zufriedenstellt.

Ausland.

Rußland.

Die Frage der Annektierung des finländischen Gouvernements Wiborg durch Rußland soll erst nach der Rückkehr des Zaren entschieden werden. Die zum 3. Tagungsabschnitt zusammengetretene Duma wird sich mit der Aufhebung des Belagerungszustandes in mehreren Bezirken befassen.

Italien.

Der Zar in Racconigi.

Unter dem Freudengeläut der Kirchenglocken, in das sich die Klänge der russischen Nationalhymne mischten, hielt der Zar seinen Einzug in Racconigi. Er war in russischer Garde-Uniform mit Lammfellmütze; er zeigte lächelnd eine frohe Laune. Die Begrüßung auf dem Bahnhof war die traditionell herzliche: Die Monarchen umarmten und küßten sich. Unter der Eskorte von Kürassieren ging dann die Fahrt im Hof-Galawagen durch das dichte Truppenspalier im flotten Trappe zum Schloß, wo die Königin Helene den kaiserlichen Gast begrüßte. Die öffentlichen und zahlreichen Privatgebäude hatten außer reichem Blumen- und Guirlanden-Schmuck auch Flaggen gehißt, nur ganz vereinzelte Gebäude harten zum Zeichen der Trauer über den Besuch halbmast geflaggt. Nach dem Eintritt der Dunkelheit gabs prächtige Illumination. — Die Bevölkerung die infolge der rigorosen Absperrung von dem Besuche wenig zu sehen bekommt, verhält sich respektvoll; besondere Begeisterung verrieten die Zarenkundgebungen indessen auch nicht. Auffallend ist das ruhige Verhalten der Sozialdemokratie, die durch ihre Drohungen in früheren Jahren den Zarenbesuch verhinderte. — Am vergangenen Sonntag fand nach der Jagd auf Schnepfen und Fasane und der geplanten Rundfahrt im Auto des Galadiner statt, auf dem der König und der Zar Trinksprüche austauschten, die in der Versicherung gegenseitiger Freundschaft gipfelten. — Aus amtlicher Quelle Italiens wird erklärt, daß der Besuch nicht nur ein Höflichkeitsakt ist, sondern auch die natürliche Ergänzung der jüngsten Zusammenkünfte von Cherbourg und Cowes, die ihrerseits nur eine Folge der neuen politischen Situation waren, die auf dem Balkan geschaffen wurde. Das geht deutlich gegen Oesterreich-Ungarn. — Bemerkt sei schließlich noch, daß die amtlichen Organe Berlins und Wiens sich auf die trockene Wiedergabe der telegraphischen Nachrichten über den Zarenbesuch beschränken, ohne diesen ihrerseits auch nur mit einer Silbe zu erörtern oder seine politische Bedeutung zu besprechen. (Weiteres siehe unter „Neueste Nachrichten".)

Spanien.

Zur Lage.

Das neue Ministerium Moret hat es an schönen Versprechungen nicht fehlen lassen und verheißen, daß es eine Politik der Beruhigung und der Freiheit treiben werde. Das sind zunächst nur Worte, an denen sich das spanische Volk für den Augenblick berauschen mag; aber denen doch Taten folgen müssen, wenn eine dauernde Besserung eintreten soll. Und diese Taten bleiben noch abzuwarten.

Die Marokko-Pläne der neuen Regierung müssen dagegen von vornherein Bedenken erregen. Minister Moret will die Armee in Melilla noch erheblich verstärken und mit jeder erforderlichen Unterstützung versehen, um den Krieg gegen die Kabylen zu einem ruhmvollen Ende zu führen. Das scheint denn doch eher eine Spekulation auf den unaustilgbaren spanischen Nationalstolz als eine Berücksichtigung der wahren Interessen des Landes zu sein. Tatsächlich könnte Spanien nichts Besseres tun, als den Krieg so schnell wie möglich abzubrechen. Das eingetretene Regenwetter lähmt die Leistungsfähigkeit der spanischen Truppen, die Tag und Nacht auf dem Posten sein müssen, da die Mauren fortgesetzte Angriffe unternehmen. Zudem kann sich der spanische Krieg gegen die Rifkabylen aber unter Umständen zu einem solchen gegen ganz Marokko auswachsen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Madrid und Fez sollen bereits abgebrochen sein. Die Marokkaner sind, und vielleicht nicht ohne Grund, überzeugt, daß sie in einem Kriege mit Spanien Sieger bleiben werden. Möglich ist, daß selbst Frankreich, das seinen Groll gegen den Sultan Mulay Hafid nicht dämpfen kann, noch eingreift. Dann gäb's einen Mords-Spektakel.

Griechenland.

In Athen macht sich eine Bewegung der Studentenschaft gegen das Offizier-Regiment bemerkbar. Dieses Regiment wirkt dahin, daß wohl alle möglichen Aufwendungen für militärische Zwecke gemacht werden, solche für Kulturaufgaben aber unterbleiben. Dem Faß hat die Anordnung den Boden ausgeschlagen, daß die Laboratorien der medizinischen Fakultät in Athen aufgehoben werden sollen Im übrigen regiert aber die Militärpartei unbehelligt weiter und läßt alle diejenigen Personen des Zivil- wie des Militärstandes, die ihr entgegenzutreten wagen, einfach hinter Schloß und Riegel setzen.

Montenegro.

Cetinje, 23. Okt. Antivari ist heute als Freihafen feierlich eröffnet worden.

Dänemark.

Ministerkrisis.

Das gesamte Ministerium mit dem Ministerpräsidenten Holstein an der Spitze trat zurück. Graf Holstein war in Konflikt geraten mit der konservativen Partei, die nach einem an sich kaum bedeutenden Parteigezänk, in dem sich der Ministerpräsident zur Linken bekannte, ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium beantragt. Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums verlautet noch nichts.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen,** 26. Okt. (A. M. G.) Im Grethen'schen Saale beging am Samstag abend der Annener Männer-Gesangverein im streng geschlossenen Kreise sein diesjähriges I. Wintervergnügen, das einen sehr harmonischen und gemütlichen Verlauf nahm. Als Musik war das Solisten-Ensemble des Herrn Kapellmeisters Kratz aus Witten engagiert worden, das ein überaus ansprechendes und künstlerisches Konzert lieferte, sodaß es ein Hochgenuß war, diesen erstklassigen Darbietungen — es sei an die Selektion aus dem Zigeunerbaron v. Strauß und die Serenade, der Engel Lied von Braga erinnert — zu lauschen. Der unter der sicheren Leitung des Herrn Rektor Trappmann stehende

festgebende Verein sang eine Reihe schöner Lieder im Volkston und Volkslieder, von denen namentlich an die Lieder: Des Zechers Lust am Rhein, Junge Lieb und junger Wein und Rosenstock besonders gefielen. Die ansprechenden Solis der Herren Tasche (Bariton) und Gerdes (Tenor) machten tiefen Eindruck und riefen allseitigen Beifall hervor. Herr Specht, der langjährige Vorsitzende des A. M. G., begrüßte in kernigen Worten die Erschienenen, schilderte die Bedeutung des deutschen Männergesanges und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Förderer des Männergesanges S. Maj. Wilhelm II. seine Ansprache. Die wohlgelungene Aufführung des humorvollen Theaterstücks: „Zu Befehl, Herr Unteroffizier" beendete das Konzert, dem sich ein recht fideles Tanzkränzchen anschloß. Küche und Keller des Herrn Grethen boten in jeder Weise nur vorzügliches und trug dieses auch nicht unwesentlich zum guten Gelingen des ganzen Festes, auf das der A. M. G. V. stolz sein kann, bei. Gut Sang!

† **Annen-Ardey,** 26. Okt. (Todesfall.) Wieder ist einer der alten Annener durch den unerbittlichen Tod dahingerissen worden. Herr D. Eickmann ist gestern nach längerem Leiden gestorben. Ein geborener Annener war er in den Kriegsjahren 70/71 hier auf der Post als Postgehülfe tätig und erwarb er sich dadurch eine große Freundschaft, daß er in jener Zeit, als die Postverbindungen nach hier nahezu eingestellt waren, fast tagtäglich nach Dortmund ritt und dort die Postsachen für unsern Ort in Empfang nahm und auch deren Zustellung prompt besorgen ließ. Seit 1872 war Herr E. auf der Zeche Hamburg als Schichtmeister bis vor 2 Jahren tätig und große Verdienste erwarb er sich besonders um den Ausbau und Stärkung der hies. Sterbekasse, deren langjähriger 1. Vorsitzender er war. Möge er in Frieden ruhen!

— (Eine Schlägerei) entwickelte sich gestern Abend hier in einer Wirtschaft, wobei als Schlagwerkzeuge Biergläser, Streichholzständer und Stühle benutzt wurden. Die Teilnehmer sind zur Anzeige gebracht und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— (Wie ein Wilder) tobte der Fabrikarbeiter G. gestern Abend hier in seiner elterlichen Wohnung umher und bedrohte die Anwesenden, so daß diese flüchten mußten. Die requirierte Polizei mußte die Ruhe wieder herstellen.

— (Personales.) Der Leutnant der Landwehrartillerie 1. Aufgebots, Herr Rud. Schulte-Wullen von hier, ist zum Oberleutnant befördert worden.

♂ **Annen,** 26. Okt. (Stiftungsfest.) Eines recht zahlreichen Besuches erfreute sich das am vergangenen Sonntag vom Männer-Gesang-Verein „Fröhlichkeit" im Lokale des Herrn Robert Lenk veranstaltete Stiftungsfest. Zu demselben hatten mehrere befreundete Gesang-Vereine „Grüne Eiche", Arden-Annen, „Eintracht" Böckenberg, „Glocke", Kruckel und das Doppelquartett „Graphia", Annen ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, um mit einer Auswahl aus ihrem reichen Liederschatze aufzuwarten. Ein überaus reichhaltiges und abwechselnd gestaltetes Programm trug wesentlich zum guten Gelingen der Veranstaltung bei. Nach einigen Konzertstücken sang der festgebende Verein „Fröhlichkeit", der über ein gut ausgearbeitetes Stimmenmaterial verfügt, unter der Leitung seines talentvollen Dirigenten Herrn Lehrer Rodenstein „Sonntagsfrühe" von Weinhardt. Von den erschienenen Vereinen sang alsdann der M. G. V. „Grüne Eiche" „Am Ambos" von Sippel und „Heimatlos" von Bäcker. Das Lied „Am Ambos" gestattete es den Sängern, so ganz aus sich herauszugehen und ihre schönen Stimmittel voll und ganz zu entfalten, während letzteres „Heimatlos" mit warmer Empfindung zum Vortrag gebracht wurde. Von dem M. G. V. „Glocke", Kruckel hörten wir „An die Freude" von Greger und „Jägerwerben" von Wengert. Hier und da wagten sich die Stimmen etwas zu sehr hervor, namentlich kam der erste Tenor in den höheren Lagen stellenweise gar zu gepreßt heraus. Im übrigen waren die Leistungen der Sänger gut und wurden lebhaft applaudiert. Auch der M. G. V. „Eintracht", Böckenberg erntete mit seinen beiden Vorträgen „Der Fremdenlegionär" von Wengert und „Muttersegen" von Opladen reichen Beifall. Und nun die Leistungen des Doppel-Quartetts „Graphia?" Wir wollen zunächst bemerken, daß dieses neu gegründete Quartett unter der Leitung des Herrn Lehrer Reermann an diesem Abend zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trat. Das Material, über das die 8 Herren verfügten, darf nach dem von uns Gehörten als rein und klangvoll bezeichnet werden. Die beiden Lieder „Sternennacht" von Schulken und „Tausendschön" von Gräbke wurden mit anerkennenswerter Feinheit zu Gehör gebracht. Zu empfehlen wäre den Sängern, wenn sie ein wenig aus sich herausgehen und etwas mehr Seele in ihre Lieder hineinlegen wollten. Wir glauben, daß dann die Stimmen auch an Tonfülle merklich gewinnen. Jedenfalls aber ist dieses Doppel-Quartett zu den besten Hoffnungen berechtigt, und man darf ihm bei ruhiger Weiterentwickelung eine gute Zukunft in Aussicht stellen. Zu guterletzt sang der festgebende Verein „Gute Nacht süße Ruh" von Nolopp. Das Publikum spendete derart Beifall daß sich sämtliche Vereine nolens volens noch zu einer Zugabe verstehen mußten.

Im Verlauf der angeregten Stunden begrüßte der Vorsitzende, Herr Heinrich Paß die Festteilnehmer und die erschienenen Vereine, wünschte ihnen ein fröhlich „Gut Sang" und lenkte sodann auf Se. Majestät unseren Kaiser über, den er als Förderer und Pfleger des deutschen Männergesanges feierte. Dem Kaiserhoch schloß sich das „Heil Dir im Siegerkranz" an. Nach den Theater-Aufführungen begann der übliche Festball und verlief die ganze Feier in der schönsten Weise. Gut Sang!

Stockum, 26. Okt. (Zur Vornahme einer Gemeindeverordneten-Ergänzungswahl in der Gemeinde Stockum) auf eine fernere, mit dem 1. Januar 1909 beginnende 6jährige Wahlperiode für den Ende dieses Jahres ausscheidenden Gemeindeverordneten Betzer, gewählt von der 3. Abteilung und den zum Gemeindevorsteher gewählten Gemeindeverordneten Schlenkermann, gewählt von der 2. Abteilung ist Termin auf Montag, den 29. November 1909, im Lokale des Wirts Maaß in Stockum anberaumt und zwar für die 3. Abteilung auf vormittags 9 Uhr und für die 2. Abteilung auf vormittags 11 Uhr. Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt von heute ab 4 Wochen lang im Büro der Meldestelle in Stockum zur Einsicht der Beteiligten offen.

Somborn, 25. Okt. (Wirtschaftskauf.) Herr Kaufmann Maßling kaufte von Herrn Jüntsch die im Röhrchen bei Witten gelegene Wirtschaft; die Führung der Wirtschaft übernimmt der Vater des neuen Besitzers.

Hagen, 23. Okt. (Robert Kolb †.) Vor einigen Tagen ist hier der eifrigste Förderer der Erschließung der Schönheiten des Sauerlandes, Robert Kolb, gestorben. Der Zentralvorstand und die Abteilung Hagen des Sauerländischen Gebirgsvereins erlassen jetzt an die Mitglieder des Vereins und die Freunde der sauerländischen Berge einen Aufruf, den seit Jahren auf der Nordhelle, der höchsten Erhebung des Ebbegebirges, geplanten massiven steinernen Wartturm, für den eine größere Summe schon vorliege, als Robert Kolb-Turm zu bauen und zur Beschaffung der fehlenden Summe beizutragen.

Hagen, 23. Oktober. (Kein Zeugniszwang für die Presse.) Der Verleger der Dortmunder „Tremonia" klagte gegen den Verleger Fußangel von der „Westdeutschen Volksztg.", hier, wegen Beleidigung durch einen Zeitungsartikel. Er beantragte gegen den Hauptzeugen, Redakteur Koch, der die Aussage über die Verfasserschaft verweigert hatte, das Zeugniszwangsverfahren einzuleiten. Der Gerichtshof lehnte das jedoch nach kurzer Beratung ab, da Koch ohne Verletzung der Standesehre nicht anders habe handeln können, als die Beantwortung der Frage nach der Verfasserschaft zu verweigern.

Münster, i. W., 23. Okt. (Totschlag.) Der schon 20 mal vorbestrafte 28jährige Arbeiter Heinrich Bedder wurde vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. B. hatte am 29. September d. J. den Landwirtschaftseleven Grause, der ihn beim Wildern betroffen und verfolgte, auf der Flucht erschossen.

Minden, 23. Okt. (Selbstmord wegen einer Katze.) Die Ehefrau des Arbeiters Stöver von hier, Snidenbeutel, hatte am Donnerstag nachm. mit ihren Angehörigen u. den Mitbewohnern des Hauses wegen einer Katze Streit gehabt. Sie wurde dadurch derartig aufgeregt, daß sie im Laufe des Wortwechsels äußerte, sie wolle sich das Leben nehmen. Kurze Zeit darauf wurde sie in ihrer Küche erhängt aufgefunden; der Tod war bereits eingetreten.

Köln, 23. Okt. (Eine chinesische Studienkommission,) bestehend aus 14 Personen, war vor einigen Tagen, aus Brüssel kommend, hier eingetroffen und hatte im Belgischen Hof Wohnung genommen. Heute hat die Kommission die Heimreise nach Peking angetreten.

Wiesbaden, 23. Okt. **(Drei Kinder erstickt.)** Ein schreckliches Unglück, das den Erstickungstod dreier Kinder zur Folge hatte, ereignete sich gestern mittag gegen ½1 Uhr in dem Hause Blücherstr. Nr. 17. Dort wohnt im 2. Stockwerk des Seitenhauses der Tagelöhner Himmelmann. Ein Hausbewohner bemerkte gestern mittag aus der Wohnung Rauch herausdringen. Da Fenster und Türen verschlossen waren, so wurde von einem Hausbewohner die Tür erbrochen. In der rauchgefüllten Wohnung fand man in der Stube die drei Knaben des Arbeiters Himmelmann im Alter von 5, 3 und 1 Jahr bewußtlos vor. Die Kinder hatten jedenfalls mit Streichhölzern gespielt und hierbei das Bett in Brand gesteckt. Das Feuer wurde durch Hausbewohner bald gelöscht und die Sanitätswache herbeigerufen. Einer der unglücklichen Knaben war bereits tot. Die beiden anderen starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Kinder befanden sich allein in der Wohnung, der Mann sowohl als die Frau waren ihrer Beschäftigung nachgegangen.

Die Ruhrbergleute und der Zentralarbeitsnachweis.

§ **Bochum,** 24. Oktober.

Der alte Bergarbeiterverand hatte auf heute Nachmittag eine große Bergarbeiterversammlung in die Wilhelmshalle zu Wattenscheid einberufen. In etwa zweistündigem Vortrage verbreitete sich der Verbandsbeamte Husemann-Bochum über das Thema: „Das Attentat auf das Freizügigkeits- und Organisationsrecht der Bergarbeiter". Er bezeichnete die Darstellung der Werkspresse, als sei der Arbeitsnachweis eine von den Bergwerksunternehmern ohne gefährliche Nebenabsichten in Aussicht genommene den Bergarbeitern sogar dienliche Einrichtung, als eine Irreführung der öffentlichen Meinung. In einer Protest-Resolution gegen den gesamten Zentralarbeitsnachweis heißt es zum Schluß:

„Dem jetzigen Vorhaben der Grubenbesitzer werden sich die Bergleute mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen. Da es sich um tief einschneidende Lebensfragen für die Bergarbeiter handelt, so fordert die heutige Versammlung alle Bergarbeiter auf, sich unverzüglich dem Bergarbeiterverbande anzuschließen, denn die vorliegenden Differenzen in der Frage des Arbeitsnachweises können sich zu schweren Kämpfen zwischen Bergarbeitern und Grubenbesitzern entwickeln".

Bemerkenswert ist, das ganze Scharen bisher unorganisierter Bergarbeiter ihren Eintritt in den alten Bergarbeiterverband erklärten.

In Gelsenkirchen wurde heute in zwei vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands einberufenen, von mehreren Tausend Bergarbeitern besuchten Versammlungen, in denen Redakteur Rürup-Essen und Steeger-Oberhausen, oft von Beifall und Zwischenrufen unterbrochen, über den geplanten Zentralarbeitsnachweis im Ruhrrevier referierten, eine Entschließung einstimmig angenommen, in welcher es heißt:

„Die Versammlung erwartet, daß der Zechenverband von der Einrichtung des Arbeitsnachweises in der geplanten Form absieht und eventuell einen Arbeitsnachweis auf paritätischer Grundlage errichtet. Sollte der Zechenverband diesem berechtigten Wunsche der Arbeiterschaft nicht entsprechen, so muß dieselbe die Verantwortung für die unvermeidlichen ernsten Konflikte, welche die schlimmsten Folgen für unsere Volkswirtschaft haben können, ablehnen. Von der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften erwartet die Versammlung, daß sie im Interesse des wirtschaftlichen Friedens die Bestrebungen auf Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise auch gesetzgeberisch unterstützen und die Einführung von Tarifverträgen im Bergbau möglichst fördern. Die Versammlung erklärt, daß sie in der Einführung von Tarifverträgen das beste Mittel sieht, um den vielfachen Belegschaftswechsel, dessen Einschränkung angeblich die Einführung des Arbeitsnachweises bezwecken soll, zu beseitigen In der Stärkung der Organisation sieht die Versammlung zunächst das wirksamste Mittel, um dem Uebermut des Zechenverbandes entgegenzutreten und sie verspricht, mit allen Kräften hierfür einzutreten."

Aus dem Gerichtssaal.

Lüneburg, 23. Okt. **(Todesurteil.)** Der 26jährige Hofbesitzer Wilhelm Baucke aus Klein-Bollensen im Kreise Uelzen, der wegen Ermordung seiner Ehefrau und seiner Schwägerin und wegen Meineides angeklagt war, ist vom hiesigen Schwurgericht zweimal zum Tode und wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Sport.

Berlin und Umgegend. Im Botanischen Garten gewann Br. Wegener am 10. Oktober das Hauptfahren, O. Patzke war Zweiter. Im Handikap wurde Br. Wegener Zweiter und F. Hitzler behauptete den dritten Platz. In Zehlendorf wurde der „Große Herbstpreis von Zehlendorf" nach dem neuen Reglement hinter 40 Zentimeter-Rolle von A. Schulze gewonnen. Der Sieger verbesserte sämtliche Bahnrekords. In Spandau siegte W. Techmer im 10 Kilometer-Rennen und im Prämienfahren. Der erste Preis im Tandem-Hauptfahren wurde auf Brennabor errungen; diese Marke benutzten auch alle oben genannten Fahrer.

Straßenfahrte. In der Fernfahrt Berlin—Prag (380 Kilometer) siegte am Sonntag F. Hauptmann auf Brennabor. Dieser Marke fielen auch bei dem Straßenrennen über 182 Kilometer „Rund durchs Sauerland" der erste und dritte Preis zu, desgleichen der erste Preis beim 100 Kilometer-Gruppenfahrten des Gau D. R.-B. (Wien.) Bei der Fernfahrt Nürnberg—München—Nürnberg behauptete K. Dittebrand auf Brennabor den dritten Platz.

Neueste Nachrichten.

Die Trinksprüche in Racconigi.

Racconigi, 25. Okt. Bei dem gestrigen Galadiner brachte König Viktor Emanuel folgenden Trinkspruch aus:

„Mit Freuden begrüße ich Ew. Majestät als Gast Italiens und als den meinigen. Der Besuch Ew. Majestät ist die Bekräftigung der aufrichtigen Freundschaft und der Uebereinstimmung der Ziele, die unsere Häuser, unsere Regierungen und unsere Länder verbinden. Die Gemeinsamkeit der Interessen und die Gefühle der Sympathie, die durch die von den braven russischen Matrosen bei unserm letzten großen Unglück bewiesene Aufopferung und Selbstverleugnung (gemeint ist die Erdbebenkatastrophe von Messina. D. R.) eine neue Belebung erfuhren, haben dazu beigetragen, Rußland und Italien immer näher zu bringen. Das russische und das italienische Volk haben sich kennen und schätzen gelernt und unsere Regierungen haben dieses zum Ausdruck gebracht bei der Tätigkeit, die sie mit den anderen Mächten zur Erhaltung des Friedens entfaltet haben. Ich habe das feste Vertrauen, mit Ew. Majestät zusammenwirken zu können, um unsern Völkern diese Wohltaten zu sichern. Ew. Majestät danke ich aufrichtig für diesen Besuch, indem ich gleichzeitig meinem Bedauern Ausdruck gebe, die hohe Frau, für deren Wohlergehen ich meine heißesten Wünsche ausspreche, nicht hier an Ihrer Seite zu sehen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät, auf den Ruhm Ihrer Regierung und das Wohl der Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, der ganzen kaiserlichen Familie und auf die Größe und das Gedeihen Rußlands."

Die Musik spielte die russische Hymne. Kaiser Nikolaus erwiderte in französischer Sprache:

„Die Herzlichkeit, mit der Ew. Majestät mir den Willkommensgruß soeben entboten haben, hat mich tief gerührt. Wenn ich in Ihr schönes Land komme, so verwirkliche ich damit einen Wunsch, der meinem Herzen teuer ist und den ich seit längerer Zeit gehegt habe. Mein einziges Bedauern ist, daß der Kaiserin ihr Befinden nicht gestattet hat, sich mir anzuschließen, um diese Reise auszuführen und um mit mir Ew. Majestät für den Besuch zu danken, den Sie uns in Peterhof zu machen die Gewogenheit hatten, für den Besuch, an dem wir die angenehmsten Erinnerungen bewahren. Der so sympathische Empfang, den ich in Italien fand, entspricht der aufrichtigsten Freundschaft und der Gemeinsamkeit der Ansichten nnd Interessen, die unsere Häuser, unsere Regierungen und unsere Länder verbinden. Die so lebhafte Teilnahme, die ganz Rußland an dem Unglück genommen hat, das Italien im letzten Jahre traf, und der Widerhall, den dieses Empfinden in Italien fand, gab ein beredtes Zeugnis für die immer wachsenden Sympathien zwischen unseren beiden Völkern. Ich habe das feste Vertrauen, daß unsere Regierungen zielbewußt vorgehen werden, um diese Sympathien zu pflegen und daß sie auch beharrlich und vertrauensvoll zusammen arbeiten, nicht nur an der Annäherung zwischen Italien und Rußland, die so ganz den beiderseitigen Interessen entspricht, sondern auch an dem Werke des allgemeinen Friedens mitwirken werden. Es ist mir besonders angenehm, hier heute am Jahrestage der Vermählung Ew. Majestäten zu weilen, und mit dem herzlichen Empfinden erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Königin Helene und der Königin Margherita und das ganze königliche Haus. Ich trinke auf das Wohl und Gedeihen des schönen Landes der Gastfreundschaft, die auch ich in diesem Augenblicke genieße.

Die Musik spielte die italienische Hymne. — Nach der Galatafel hielten die Majestäten Cercle ab und begaben sich sodann mit der Hofgesellschaft in den Konzertsaal, wo ein Konzert stattfand, bei dem u. a. Mascagni mitwirkte.

* * *

Langendreer, 26. Okt. (Einem schweren Unglücksfall) sind gestern abend in der Wiesenstraße bei der Zeche „Vollmond" der 13- und 14jährige Sohn des Bergmanns Zopka zum Opfer gefallen. Sie gruben von unten einen Gang in die dort befindliche Lehmböschung, wobei plötzlich die Böschung einstürzte und die beiden unter sich begrub. Mehrere Arbeiter waren mit der größten Anstrengung bemüht, die beiden unglücklichen Kinder zu retten. Bis 7 Uhr abends gelang es ihnen auch, den jüngsten als Leiche zu bergen, während der ältere, der sicherlich auch bereits gestorben ist, noch unter den Lehmmassen begraben liegt.

Berlin, 26. Okt. (Unterschlagungen eines Rechtsanwalts.) Unter dem Verdachte der Unterschlagung von 33500 Mark, die ihm zur Regulierung der Schulden seines Mandanten anvertraut worden waren, ist der Rechtsanwalt Dr. Franz Kruchen verhaftet worden.

Weimar, 25. Okt. (Raubmord.) Heute morgen wurde die 60jährige Frau Zeiß ermordet uud beraubt aufgefunden. Die Täterin, die 25jährige Emilie Rotter, wurde verhaftet und hat bereits eingestanden, Frau Zeiß mit einem Bügeleisen erschlagen zu haben.

Odessa, 25. Okt. (Schweres Schiffsunglück.) Die aus Galatz kommende Kriegsschaluppe „Reny" stieß mit einem aus Odessa kommenden Passagier-Dampfer „Roos" zusammen. Die Schaluppe sank sofort. 1 Leutnant und 20 Mann der Besatzung fanden den Tod.

Massenkündigungen von Bergleuten.

Hamborn, 26. Okt. 400 Bergleute der Zeche „Deutscher Kaiser" haben, nach einer Meldung des Berl. Lokalanz., zum 1. November gekündigt. Als Ersatz werden ausländische Arbeiter eingestellt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, 27. Okt. Anfang 7½ Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten giltig. Ermäßigte Preise. Zum 5. Male. „Mokal." Komödie in 3 Aufzügen v. Ludwig Thoma.

Donnerstag 28. Okt. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 11, grüne Karten. Zum 3. Male. „Prima Ballerina." Operette in 3 Aufzügen von Otto Schwartz

Schmidt's „Neue Kraft"

das Ideal-Nährmittel. Cannstatt, den 11. Januar 1909. Die mir übersandte „Neue Kraft" habe ich bei einer alten magenleidenden Frau verwandt und war ganz überrascht von dem äußerst günstigen Erfolg. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir noch ein weiteres Quantum zur Verfügung stellen würden. Hochachtungsvoll Dr. med. W., prakt. Arzt. Dresden-A., den 11. Septbr. 1909. Da ich mit Ihrer Probesend ung Schmidt's „Neue Kraft" sowohl bei Rekonvaleszenten nach Operationen, als Anämischen überhaupt sehr gute Erfolge gesehen habe, bitte ich ergebenst um weitere Ueberlassung des Präparates für den Gebrauch im Krankenhaus und in meiner eigenen Familie. Hochachtungsvoll Oberarzt Dr. med. H. Paket Pulver Mk. 1.80. ose Tabletten Mk. 2 — in Apotheken und Drogerien.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 1/2 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schichtmeister a. D.

Diedrich Eickmann

im nahezu vollendeten 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, 25. Oktober 1909.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 1/4 Uhr vom Trauerhause Provinzialstrasse Nr. 29, zum neuen Friedhof, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Hause.

Nach langer Krankheit verschied gestern unser treues Mitglied, der Mitgründer des hiesigen Zweigvereins, Herr

Diedrich Eickmann

im Alter von nahezu 70 Jahren. — Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Annen, den 26. Oktober 1909.

Deutscher Gruben- u. Fabrikbeamten-Verband
Zweigverein Annen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Oktober cr., 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Provinzialstrasse aus statt.

Werkmeister-Verein
Annen.

Am 10. Oktober verstarb unser Kollege

Herr Diedrich Eickmann.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen, biederen Kollegen, dem ein ehrendes Andenken bis über das Grab hinaus bewahrt werden wird.

Werkmeister-Verein.

Die Beerdigung findet am Donnnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Provinzialstrasse aus statt.

Nachruf!

Am Montag Vormittag 1/2 10 Uhr verschied unser lieber Kollege und Vorsitzende

Herr Diedrich Eickmann.

Der Entschlafene gehörte dem Vorstande über 30 Jahre, darunter 24 Jahre als Vorsitzender, an. — Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.

Annen, 26. Oktober 1909.

Sterbekasse Annen.
Der Vorstand.

Gesang-Verein
„Grüne Eiche", Annen.

Am Montag Vormittag 1/2 10 Uhr starb unser langjähriges, treues Mitglied, der

Herr Schichtmeister a. D.

Diedr. Eickmann.

Ehre seinem Andenken!

Zur Beerdigung des Verstorbenen treten die Mitglieder am Donnerstag, den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr am Vereinslokal Scholz (früher Klieve) an.

Der Vorstand.

Schutt

kann angefahren werden.

Kohlenlager Specht,

Feinste frz.

Pflaumen

zu 50, 40, 30 u. 26 Pfg.
empfiehlt

H. Cordes.

Frische

Haselnüsse

eingetroffen.

Em. Haarmann

Morgen Mittwoch, nachmitt. punkt 3 Uhr

beginne ich mit einem

grossen

Baumwollwaren-Verkauf.

Der großen Vorbereitungen halber bleibt mein Geschäft **morgen Mittwoch bis 10 Uhr vormittags** für den Verkauf geschlossen. — Beginn des Baumwollwarenverkaufs **morgen Mittwoch nachmittag um 3 Uhr.** ∴ ∴

Beachten Sie morgen mein Preisangebot, dasselbe wird allgemein überraschen. ∴

Modewarenhaus

Rosenbaum Nachf.

Inhaber Albert Platz,

Witten, Bahnhofstrasse 25.

Ev. Gem. Chor Annen

veranstaltet am

Reformationsfest, 31. Oktober,
Nachm. 4 Uhr in der evang. Kirche ein

Kirchen-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des
Solo-Quartetts vom Lehrer-Gesangverein Dortmund
(Herren Schmitz, Knoke, Siebel, Kolwes) und des Organisten der Marienkirche in Dortmund, Herrn **Fr. Schröder.**

Programme sind bei den Mitgliedern sowie im Vereinshause zu haben.

Der Vorstand.

Im Saale des Wirtes
Wilh. Schwenke, Witten, Johannisstr. 4
findet am
Donnerstag, den 28. Oktober cr.
morgens 9 1/2 Uhr anfangend
der

Verkauf verfallener Pfänder

von dem Monat Januar 1909 statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider, Ueberzieher, Leinwand, Kleiderstoffe, Hemden, Bettbezüge, Bettücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Weckuhren, Regulateur- und Taschenuhren, Gold- und Silberwaren, 2 Fahrräder, Nähmaschinen ꝛc. ꝛc.

Wittener Pfand-Leih-Anstalt
Ww. Joh. Wilh. Wolff.

Rechnungsformulare: Fritz Küching.



Vertr: **Drees & Germann,** Agenturen, **Annen.**

Wichtig für Tafel u. Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz für Meierelbutter.

Wahnschaffe Muller & Co. m.b.H. Cleve.

---

10 Pfd. Schweine-Pökelfleisch
Köpfe, Rippen, dicke Beine (amtlich unterf. holst. Ware) M 3.70
Eimer, 25 Pfd. netto . M. 8.75
Käse, hochfeiner Holstein. Holl., 10 Pf. Postk. M. 3.20
Kieler Fettwaren-Versandhaus KIEL.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Landbau-, höh. und mittl. Maschinenbau-, Ziegler-, Heizer-Elektroschule. Satzung. kostenf. Beg. Anf. Nov. Vorunterr. Anf. Okt.

Behaftet mit hartnäckigem
Gesichtsausschlag
habe ich nach **1 Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. — Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W. in Guben." a Stck. 50 Pfg. (15-prozentig) u. 1.50 M. (35-prozentig, **stärkste** Form). Dazugehörige **Zucker's-Creme** 75 Pfg. u. 2 M., ferner **Zucker's-Seife** (mild) 50 Pfg. u. 1.50 M.
Echt bei: **Otto Blumberg.**

Fahnen, 2644 **Reinecke,** Hannover.
Vereins-Bedarfsartikel.



Neben meinen Riesenlägern fertiger Garderobe bietet meine

Spezial-Mass-Abteilung

eine Fülle modernster, neuester Stoffe in- und ausländischer Fabrikate. Die Preise für Mass-Garderoben sind bei Garantie tadelloser Sitzes, eleganter Formen, bester Stoffe und Ausstattung wirklich mässig.

Ulster- u. Paletots

für

Herren, Jünglinge u. Knaben.

Vorrat annähernd 10000 Stück.

262 Stück sind hiervon ausgestellt.

Ganz besonders mache ich auf meine wunderbaer Auswahl und Ausmusterung in modernen Ulstern ohne Futter aufmerksam.

Sie finden bei mir eine enorme Auswahl in allerletzten hochaparten Neuheiten in Original englischen Fabrikaten, ebenso deren deutsche Copien, welche von echten englischen Fabrikaten im Dessin nicht zu unterscheiden sind. Dadurch ist es mir möglich, hier in den Preislagen **Mk. 20.—** bis Mk. **45.—** die apartesten Ausmusterungen zu bieten.

Es gibt in Dortmund kein Geschäft, welches auch nur den vierten Teil meines Lagervorrats hat.

Von den renommiertesten Fabrikanten habe ich den Alleinverkauf ihrer in Sitz und Verarbeitung unerreichten Fabrikate. Ein Teil der in den Verkauf kommenden Waren ist eigene Anfertigung. Durch meinen ganz gewaltigen Consum und durch gemeinschaftliche Abschlüsse mit 13 grossen Geschäften bin ich in der Lage, erste Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen verkaufen zu können. Für jede, auch die korpulenteste und grösste Figur tadellos passende Kleidung.



Sie dürfen überzeugt sein, dass Sie bei mir in jeder Beziehung richtig und gut bedient werden, für Ihr Geld beste Ware bekommen, und liegt es daher in Ihrem eigenen Interesse, Ihren Bedarf bei mir zu decken.

Dortmund
Ostenhellweg 22—24.

J. Fischer

Dortmund
Brüderweg 5—7.

Deutschlands grösstes u. leistungsfähigstes Spezialhaus. Grossschneiderei. Fabrikation.

4 Etagen mit 60000 Quadrat-Fuss Grundfläche dienen nur der Herstellung und dem Verkauf von Herren- und Knaben-Kleidung.

Achtung!

Ersatz für Kalbfleisch!

Habe ein **4 Monate** altes

Fohlen

geschlachtet. Empfehle frisch **Gehacktes** à Pfd. **30** Pfennig.

Carl Wesendrup

— Annen. — Nur Wittenerstr. 19 Nur

— Telephon 921. —

Grösste Ersparnis für jede Familie!



Nr. 121.

Haarschneidemaschine Hauswohl

die Haare 3, 5 u. 7 mm schneidend, **sollte in keiner Familie fehlen.** Per Stück komplett mit 3 Kämmen und Ersatzfeder **Mk. 3.50,** mit Porto **Mk. 4.—.** Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Spielwaren 2c. gratis und franko an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, **Wald-Solingen**

An Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, geben wir hohen Rabatt für Aufträge in Bekanntenkreisen und bitten, dafür besondere Bedingungen zu verlangen.

Wegen Verheiratung des jetzigen ein besseres evgl.

Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren für Küche und sämtliche Hausarbeit in kleinem Haushalt auf sofort gesucht.

Frau Rechtsanwalt **Frieg,** Wetter-Ruhr.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern, 3. Etage, per 1. Januar oder 1. Februar zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Ztg.



Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Hit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch

W. Würz, Subdirektion in Elberfeld, Adersstr. 11 — Telefon Nr. 531. —

Fette junge **Hafer-Mastgänse,** 8—12 Pfd. schwer, à Pfd. 55 Pfennig; fette **Enten** à Pfd. **60** Pfg.; junge **Masthähnchen** à Pfd. **55** Pfg., frisch geschl. u. saub. gerupft vers. geg. Nachn. **H. Kropat,** Pokraken, Ostpr., Geflügelgrossmästerei, gegr. 1884.

Künstlerisch vollendete Entwürfe!

Wenn Sie **wirklich gute Möbel preiswert** kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von 320 Musterzimmern; sie ist die grösste Westdeutschlands. Katalog für vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung. **Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.**

Ia. Schweizer Käse,
„ Holländer Käse,
„ Edamer Käse,
„ Gervais Käse

empfiehlt

H. Cordes.

Werter Herr!

Besten Dank für Ihre bewährte Rino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich eine wunde Hand gehabt; nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe ist die Hand geheilt.

Gruß von

Jul. Melle.

Friedrichsb., 10./12. 1905.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur in echt Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Junger Mann sucht Stelle als

Kutscher

oder bei leicht. Fuhrwerk.

Zu erfrag. an der Geschäftsstelle.

Gut erhaltener

Küchen-Schrank

zu verkaufen.

Emil Voss, Persebeck.

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.**

à Stück 50 Pfg. bei

O. Blumberg, Drogerie, **Adler-Apotheke,**

in Stockum bei **Gebr. Rosenthal.**

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchling, Annen.

Beilage zur „Barop-Hombrucher Zeitung."

Nr. 125. 1909. Dienstag, den 26. Oktober. 34. Jahrgang.

Der Kampf um die Grafenkinder.

Die Gräfin von Pfeil hat ihre Kinder, die einem ihrer Verwandten, dem Freiherrn Ernst von Richthofen zur Pflege übergeben worden waren, bisher noch nicht wiedererlangen können, trotzdem alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden. Die Affäre fängt an, weiteste Kreise der Oeffentlichkeit zu interessieren, seitdem sich die Gräfin durch ihren Rechtsbeistand an das Justizministerium und das Ministerium des Innern gewandt hat. In dieser Eingabe wird eine außerordentlich scharfe Sprache gegen den Freiherrn v. Richthofen geführt. Letzterer weigerte sich beharrlich, die Kinder, die er seit der Scheidung der Gräfin Pfeil von ihrem Gatten in Pflege genommen hatte, herauszugeben, da seiner Ueberzeugung nach die Gräfin den Kleinen keine gebührende Erziehung geben könne. Nichtsdestoweniger wurde er vom Amtsgericht Graudenz zur Herausgabe der Kinder aufgefordert, sogar wiederholt und dringend, wer aber nicht kam, war das Pfeil'sche Geschwisterpaar, der Freiherr legte ein ärztliches Attest vor, daß die Kinder nervenkrank und nicht transportfähig waren. Das Ueberraschendste an der Geschichte aber ist, daß die Kinder seit einiger Zeit verschwunden sind. Die Gräfin Pfeil hat jetzt Vertrauenspersonen auf Reisen geschickt, die verschiedene Güter Schlesiens nach den Kindern absuchen sollen.

Ein Bombenattentat in München.

München, 23. Okt. Gestern nacht gegen 1 Uhr versuchte ein unbekanntes Individuum in der Sprengmittelabteilung des Deutschen Museums einzubrechen, wurde aber hierbei von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft gestört, der auf den Eindringling einen Schreckschuß abfeuerte. Eine halbe Stunde darauf erfolgte in der Burgstraße, in der nächsten Nähe des es, eine Bombenexplosion, die vermutlich von dem- oiduum verursacht worden ist. Durch die Explosion furchtbarem Knall in das Straßenpflaster ein hand- gerissen, viele Fensterscheiben in der Umgegend trümmert. Zwei sofort herbeieilende Schutzleute der ganzen Straße keinen Menschen entdecken, sahen vor dem Hause Burgstraße Nr. 1 eine dichte Rauchwolke aufsteigen und fanden am Tatorte eine Metallhülse. Von dem Täter fand man keine Spur, auch ist gänzlich unbekannt, ob es sich um ein Bubenstück oder einen Racheakt handelt.

Der Münchener Bombenwerfer wurde ermittelt, aber die Polizei konnte seiner noch nicht habhaft werden. Es ist ein ehemaliger Mansens Heinrich Kellner aus München, der das Dynamit und die Zündschnur an seiner früheren Arbeitsstelle am Berchtesgaden entwendet hatte. Der Täter ist

Arbeiterbewegung.

Im Mansfelder Streikgebiet hat die Anwesenheit der drei Kompagnien des Füsilier-Regiments Nr. 36 aus Halle ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Unruhen, die Angriffe auf die Arbeitswilligen haben sich nicht wiederholt, da auch die Streikleitung vernünftig genug war, ihren Leuten die Folgen von Ausschreitungen vorzuhalten. Vor der Hettstedter Kupferzentrale stehen nach wie vor zwei Maschinengewehre drohend aufgefahren. Auch hat die Androhung, man werde bei tätlichem Angriff auf die Belegschaften die Streikkasse mit Beschlag belegen, dämpfend auf die erregten Gemüter gewirkt. Nichtsdestoweniger ist die Erbitterung der Streikenden sehr groß, eine Einigung mit den Arbeitgebern wird wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt zurzeit 8000. Sehr verhaßt ist den Streikenden der Hüttendirektor Bergrat Dr. Vogelsang. Bei Beginn des Streiks wurde ihm einmal über die Chaussee, die sein Automobil zu passieren hatte, ein dünnes Drahtseil gezogen, nur durch die Aufmerksamkeit des Chauffeurs wurde Unheil verhindert. Kürzlich wurde vor Dr. Vogelsangs Haustüre ein toter Kater aufgehängt vorgefunden, dazu die Inschrift: „Wirst du nicht wie Bergrat Schrader, geht es Dir wie diesem Kater." Bergrat Schrader war der Vorgänger Dr. Vogelsangs und bei den Bergleuten sehr beliebt.

Provinzielle Nachrichten.

Wattenscheid, 23. Okt. (Attentat.) Gestern abend gegen 8 Uhr wurden die Einwohner der Stadt durch eine heftige Detonation erschreckt. Die Nachforschungen ergaben, daß von Verbrecherhand versucht worden war, das Rohr des Schwarzbaches, auf dem alten Markte, durch das dieser Bach eine Strecke freiliegend geleitet wird, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Das Rohr ist sehr stark beschädigt. Von den ruchlosen Tätern fehlt noch jede Spur.

Gelsenkirchen, 23. Okt. (Erschossen. — Todessturz.) Gestern abend erschoß sich in seiner Wohnung der Porzellanmaler Richard Güntzel aus bisher unbekannten Gründen. Er war verheiratet und hinterläßt Frau und fünf Kinder. — Gegen 10,30 Uhr gestern vormittag stürzte der Schornsteinfegergeselle Kirchhoff vom Dache des Hauses Ringstraße 4 und war sofort tot.

Perleberg, 23. Okt. (Tragischer Abschluß einer Festrede.) Bürgermeister Schönermark wurde, als er bei einer Kaiserin-Geburtstagsfeier eine Rede hielt, vom Schlage getroffen und verstarb nach wenigen Stunden.

Heinsberg, 23. Okt. (Der Polizeihund als Detektiv.) Im benachbarten Loevenich waren in einem Manufakturwaren-Geschäft für etwa 1800 M. Waren gestohlen worden. Die Behörde ließ einen Polizeihund aus Aachen kommen, der nach einigem Suchen eine Spur verfolgte, die nach Gevenich führte. Dort wurden denn auch die gestohlenen Waren gefunden und der Einbrecher verhaftet.

Biedenkopf, 23. Oktober. (Schrecklicher Tod.) In der Gladenbacher Kunstfärberei fiel der Arbeiter Eckroth in einen mit siedend heißer Farbe gefüllten Bottich und wurde vollständig verbrüht. Der Tod trat sofort ein.

Verschiedenes.

— Ein großer Kirchenraub wurde in Czenstochau in Russisch-Polen verübt. Aus der berühmten Muttergotteskapelle des dortigen Paulinerklosters wurde ein mit Perlen besetzter Rock, Diamantkronen und andere außerordentlich kostbare Gegenstände im Werte von mehreren Millionen Rubeln gestohlen. Die hl. Mutter Gottes von Czenstochau gilt gewissermaßen als Nationalheilige Polens, das erwähnte Paulinerkloster, das angeblich wundertätige Bilder der Mutter Gottes enthält, ist weithin berühmten Wallfahrtsort. Man begreift, daß daher die Erregung über den Einbruch sowohl bei den Russen wie bei den Polen ungeheuer ist. Alle Behörden Rußlands sind angewiesen, aufs eifrigste nach den Räubern zu fahnden.

— Die dänische Polizei fahndet fieberhaft nach den Mördern des deutschen Pastorpaares Vermehren auf Rügen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden zwei deutschsprechende jüdische Galanteriewarenhändler verhaftet.

— Wieder ein Mord. In Julschau bei Flensburg wurde die Frau des Landmanns Lorensen erschlagen aufgefunden. Der Ehemann und der Sohn der Toten lagen betäubt in ihren Betten. Die näheren Umstände des Verbrechens sind noch in Dunkel gehüllt.

— Ein spätes Erbe. Im Jahre 1796 starb zu Haarlem in Holland ein Deutscher, der ein Vermögen von 1371 Gulden hinterließ. Da er keine bekannte Erben hatte, so wurde diese Summe von der Vormundschafts-Behörde verwaltet und ist jetzt mit Zinsen und Zinseszinsen auf 53 000 Gulden angewachsen. Inzwischen haben sich die rechtmäßigen Erben, durchweg Deutsche, gemeldet; es sind deren nicht weniger als 77, die in Haarlem sämtlich erschienen und den sodann von ihnen zukommenden Teil des Erbes erhielten.

— In Bern wurden zwei frühere Bankdirektoren unter dem Verdacht verhaftet, die von ihnen geleiteten Institute um annähernd 5 Millionen betrogen zu haben.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

29

„Die Höhe des Gehalts ist für mich ganz Nebensache," versetzte der Graf mit einem feurigen Blick auf Irma. „Ich will ja nur endlich anfangen zu arbeiten, ich will ein Feld haben, auf dem ich tätig sein und vorwärts kommen kann, damit ich dereinst in die Möglichkeit versetzt werde, mir aus eigener Kraft ein Heim zu gründen. Dahin geht mein ganzes Bestreben, Herr Leubert, und das wird Ihnen auch meinen ernsten Entschluß, mit allem Eifer zu arbeiten, erklärlich machen."

„Wir wollen morgen früh über die Angelegenheit reden, Herr Graf, denn es ist bereits so spät geworden, daß Irma und ich ans Schlafengehen denken müssen. Heute abend können Sie unmöglich mehr nach der Villa zurückkehren, und es wird Ihnen daher nichts übrig bleiben, als hier im Dorfe zu übernachten. Unser Haus ist für einen solchen Besuch nicht eingerichtet, sonst hätte ich Sie eingeladen, bei uns zu logieren."

„Sie sind wirklich allzu liebenswürdig, Herr Neubert," fiel ihm der Graf lebhaft in die Rede. „Um keinen Preis möchte ich Sie derangieren, zumal da ich ja im Dorfe ohne Schwierigkeit ein Unterkommen finden werde. Und um welche Stunde darf ich Ihnen morgen vormittag meine Aufwartung machen?"

„Wann Sie wollen. Wir stehen in der Regel vor sieben auf, gegen acht wird gefrühstückt, und wenn Sie sich hierzu einfinden wollen, sollen Sie uns herzlich willkommen sein."

Diese Einladung nahm der Graf bereitwilligst an, und dann verabschiedete sich Irma in herzlicher Weise von dem Hausherrn und begab sich hierauf von Johann geführt den Weg nach dem „Goldenen Hirsch" anzutreten.

„Nun, Irma, wie gefällt Dir eigentlich der Graf?" fragte Leubert in neckischem Tone seine Enkelin. „Mir hat er recht gut gefallen, allerdings weniger deshalb, weil er ein schöner, als weil er ein ehrlicher und aufrichtiger Mann ist, aus dem bei gutem Willen später etwas werden kann. Aber wie ist das, Kleine, bekomme ich keine Antwort auf meine Frage."

„Was soll ich hierauf antworten?" entgegnete sie, über und über erglühend. „Ich konnte den Grafen ganz gut leiden, weil er immer so höflich und respektvoll gegen mich gewesen ist, und im übrigen sehe ich nicht ein, weshalb er mir nicht gefallen sollte, wo er Dir so gut gefällt."

„So hättest Du auch nichts dagegen einzuwenden, wenn ich ihn zu meinem Sekretär machte?"

„Ich werde mich bestens hüten, gegen irgend eine geschäftliche Maßnahme meines gestrengen Herrn Großpapa Einspruch zu erheben, zumal da ich von solchen geschäftlichen Dingen auch nicht das Mindeste verstehe."

„Aber Du verstehst hiervon doch so viel, um beurteilen zu können, ob die Anwesenheit gerade dieses Sekretärs im Hause Dir unangenehm oder lästig wäre."

„Nun wird es mir aber zu bunt mit Deinem Fragen," erwiderte sie in unbeschreiblicher Verwirrung, „und um mich denselben zu entziehen, laufe ich jetzt einfach fort. Schlafe wohl und bessere Dich, Du guter, böser Großpapa."

Einen raschen Kuß drückte sie auf seine Wange, und dann eilte sie hinaus, während Neubert ihr mit einem äußerst vergnügten Lächeln nachschaute. Als auch er bald nachher sich nach seinem Schlafzimmer begab, sah er so entschlossen aus, als wäre er in einer wichtigen Angelegenheit vollständig mit sich einig geworden.

Punkt acht Uhr fand sich am andern Morgen der Graf in der Neubertschen Wohnung ein. Gemeinsam wurde das Frühstück eingenommen, während Irma durch ihre außerordentliche Verwirrung und Verlegenheit alle Augenblicke die Aufmerksamkeit ihres Großvaters erregte. Auf die Fragen und Bemerkungen des Grafen gab sie nur ganz kurze und befangene Antworten, und wenn dann ihr Großvater sie erstaunt anblickte, errötete sie jedesmal, als wäre sie soeben auf einem recht schlimmen Vergehen ertappt worden.

„Was hast Du nur diesen Morgen?" meinte er zuletzt scherzend. „Du bist ja ganz miserabel aufgelegt, gerade, als ob Du die ganze Nacht kein Auge zugetan hättest? Und dabei glühen Deine Wangen wie im Fieber, soll ich vielleicht den Arzt rufen lassen?"

„Mir fehlt durchaus nichts," stammelte Irma. „Ich finde es nur so außergewöhnlich heiß im Zimmer, und die Herren werden es mir daher nicht verübeln, wenn ich mich auf eine Weile an die frische Luft begebe."

„Dieselbe wird Dir jedenfalls nicht schaden, liebes Kind," versetzte Neubert zärtlich. „Geh also nur immerhin im Garten spazieren, der Herr Graf und ich werden uns inzwischen ein wenig von unseren Geschäften unterhalten."

„So, Herr Graf," fuhr er nach der Entfernung fort, „jetzt sind wir allein, und jetzt können wir in aller Ruhe unsere Angelegenheiten besprechen. Sind Sie noch immer bereit und entschlossen, eine Stelle bei mir anzunehmen?"

„Gewiß Herr Neubert, sagen Sie mir nur, worin meine Obliegenheiten bestehen sollen."

„Ich hatte vor, Sie zu meinem Sekretär zu machen. Sie müßten einen genauen Einblick in mein ganzes Vermögen gewinnen und dasselbe allmählich ganz selbständig verwalten lernen, und Sie müßten sich insbesondere eifrig mit der Frage beschäftigen, wie ich aus demselben bei voller Sicherheit mehr Prozente herausschlagen könnte. Gegenwärtig bringt mir mein Geld durchweg nicht mehr als 3 Prozent ein, bei richtiger Spekulation waren sicher aber auch vier und selbst fünf Prozent zu gewinnen. Das wäre ein ganz hübsches Plus, welches es mir auch ermöglichen würde, mir den Luxus eines Privatsekretärs zu gestatten. Glauben Sie, daß diese Tätigkeit Ihnen auf die Dauer konvenieren würde?"

„Ich könnte mir sogar kaum eine angenehmere denken, denn es wird mir ja auf diese Weise eine vortreffliche Gelegenheit geboten, um Ihnen zu beweisen, was ich leisten kann. Selbstverständlich rechne ich darauf, daß Sie mir in erster Zeit mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Rate zur Seite stehen werden."

„Das ist natürlich unbedingt notwendig, um so mehr, als mein Vermögen sich noch fast ganz in Amerika befindet, und allein die Art und Weise, wie ich mir dasselbe am besten mit möglichst wenig Verlust nach Deutschland schaffen lasse, wohl überlegt sein will. Doch der erste Punkt unserer Unterhandlungen ist bereits so gut wie erledigt und wir kommen jetzt zum zweiten der Ihre Gehaltsansprüche betrifft. Wären Sie damit zufrieden, wenn ich Ihnen zunächst 250 Mark pro Monat bezahlen würde?"

„Ich hatte allerdings auf mehr gerechnet," erwiderte offenherzig der Graf. „Ich für meine Person würde ja wohl, zumal da ich auch noch etwas zuzusetzen habe, mit jenem Gehalte ganz gut auskommen, aber wenn man sich ein Heim zu gründen beabsichtigt, so sind 250 Mark pro Monat doch etwas wenig. Nehmen Sie mir diese freimütige Bemerkung nicht übel, Herr Neubert."

„Was, Sie wollen heiraten, Herr Graf?" fragte Neubert erstaunt. „Und darf man vielleicht wissen, wer die Glückliche ist, die Sie heimzuführen gedenken? Denn glücklich mag dieselbe zweifellos genannt werden, da sie, obwohl Ihren Worten nach zu schließen kein Vermögen bei ihr vorhanden ist, von einem Grafen Lindenberg zur Frau begehrt wird."

„Noch weit glücklicher wäre der Graf Lindenberg zu nennen, wenn er erst die feste Einwilligung seiner Auserkorenen hätte," seufzte Robert. „Bis jetzt habe ich nur die Hoffnung, diese Einwilligung später einmal zu erlangen."

„Hm, hm, das ist ja eine eigentümliche Geschichte! Und weshalb weigert sich denn eigentlich Ihre Auserwählte, Ihrem Antrage jetzt schon Folge zu leisten?"

„Weil sie einen nahen Verwandten hat, den sie nicht verlassen will, und weil sie erklärt hat, niemals ohne dessen ausdrückliche Zustimmung heiraten zu wollen."

„So, so! Und haben Sie denn diesen Verwandten noch niemals gefragt, wie er über jenes Heiratsprojekt denkt?"

„Wie könnte ich das!" entfuhr es Robert, der bei diesem Verhör immer verlegener geworden war. „Erst muß ich eine sichere Stellung besitzen und gezeigt haben, daß ich nicht ganz ohne Fähigkeiten bin, ehe ich bei einem Verwandten um die Hand des jungen Mädchens anhalten kann."

„Also, wenn das junge Mädchen und der Verwandte in die sofortige Heirat einwilligen, dann wären Sie zu derselben gleichfalls bereit?"

„Gewiß, Herr Neubert, denn ich kenne keinen höheren Wunsch, als das junge Mädchen so bald als möglich durch unauflösbare Bande für immer an mich zu fesseln."

„Aber was würden Ihre Verwandten zu der Heirat mit einem vermögenslosen Mädchen sagen? Einem Herrn mit Ihrem Namen müßte es doch ein Leichtes sein, eine glänzende Partie zu machen."

„Was meine Verwandten hierzu sagen würde
absolut gleichgültig, Herr Neubert, und was die g
Partieen anbelangt, so verzichte ich mit Vergnügen d
es mir vergönnt ist, mir mein Ideal zu erringen. I
Heuchler, und ich wäre daher nie und nimmer imsta
einem anderen Mädchen gegenüber von Liebe zu red
mir auch durch die Heirat mit einem solchen unermeßliche Reic
tümer in den Schoß fallen."

Schluß folgt.

Unerwartete Replik. Hausfrau (zum Dienstmädchen, das den Dienst verläßt): „Nun, das eine muß man Ihnen lassen ehrlich sind Sie wenigstens gewesen!"

Dienstmädchen: „Na, bei Ihnen war aber au Stehlen!"